

Unterschriftenaktion Kloster Reutberg

Wir bitten nachhaltig:

- Um den Erhalt des jetzigen Klosters und seiner Schwestern am Reutberg.
- Darum, dass der geschätzte Reutberger Spiritual Josef Beheim weiter als Seelsorger am Reutberg verbleiben und dort Messen, Taufen und Hochzeiten feiern darf.

Weitere Informationen und Pressespiegel siehe bitte Rückseite.

NR.	NAME	ADRESSE	UNTERSCHRIFT
1			
2			
3			
4			
5			
6			
7			
8			
9			
10			
11			
12			
13			
14			
15			
16			
17			
18			
19			
20			
21			
22			
23			
24			
25			

Rettet den Reutberg – Jetzt!

Kurzdarstellung

Die Ordensgemeinschaft der Franziskanerinnen auf dem Reutberg steht unmittelbar vor der erzwungenen Auflösung durch das Erzbischöfliche Ordinariat München. Das gesamte Kloster mit all seinem Besitz würde dabei in die Hände des Ordinariats übergehen. Gleichzeitig soll die Tätigkeit des bewährten und beliebten Spirituals Msgr. Josef Beheim einseitig beendet werden, der bis heute täglich die Messe liest und neben dem Nonnenkonvent eine große Schar von Gläubigen aus der ganzen Reutberger Gegend seelsorgerisch betreut.

Die Ordensauflösung ist sicher nicht unausweichlich, da es immer wieder Konvente und Interessentinnen gibt, die sich für eine Tätigkeit auf dem Reutberg bewerben. Ohne Priester und Schwestern würde die Klosterkirche langfristig verwaisten, Besucher häufig vor verschlossenen Kirchentüren stehen, und die Seelsorge in der Region einen wichtigen Stützpfiler verlieren.

Bitte helfen Sie durch Ihre Unterschrift mit, das Erzbischöfliche Ordinariat München zum Nachdenken und Umdenken zu veranlassen, und die Schwestern zu unterstützen. Sie haben keine andere Hilfe als die Öffentlichkeit.

Pressespiegel

Insgesamt sind zur höchst umstrittenen Auflösung des Klosters Reutberg in den letzten Wochen und Monaten zahllose Berichte in verschiedenen Medien erschienen, darunter im Bayerischen Fernsehen (Abendschau, Zwischen Spessart und Karwendel), im Radio (BR2, Deutschlandfunk), im Tölzer Kurier, in der Süddeutschen Zeitung, und vieles mehr.

Untenstehend zwei Artikel, die einen ersten Eindruck vermitteln sollen. Da sich das Ordinariat weigert, über existierende Möglichkeiten zum Erhalt des Klosters zu sprechen, sind die Schwestern am Reutberg auf **die Mithilfe der Öffentlichkeit, auf Ihre Mithilfe** angewiesen.

MEINE WOCHEN

Die „Totengräber“ vom Reutberg

Was für eine verkehrte Welt, habe ich mir diese Woche gedacht. Schuld dran ist der Reutberg. Am Mittwoch war die Generalversammlung der Klosterbrauerei. Deren Bilanz kann sich wieder mal sehen lassen. Das war nicht immer so. Vor fast 30 Jahren hätte fast das letzte Stündchen des Traditionsunternehmens geschlagen. Schuld wäre das Erzbischöfliche Ordinariat gewesen. Als „Totengräber“ haben mein Kollege Christoph Schnitzer und ich damals die Verantwortlichen der Diözese kritisiert, weil sie mit überzogenen Pachtforderungen den Neuanfang der Genossenschaftsbrauerei torpedieren wollten. Dem unvergessenen Hans Kappelsberger ist es zu verdanken, dass dann alles anders gekommen ist. Kein Wunder: Als kämpferischer Brauerei-Chef hat er mit einem Sturm auf München gedroht – wie 1705, als die Bauern aus dem Oberland in die Sendlinger Mordweihnacht zogen. Brauerei und Ordina-

riat sind sich im Sommer 1990 handelseinig geworden – ohne den Einsatz von Morgensternen oder Sensen. Jetzt geht es wieder um einen Fortbestand am Reutberg – um die Zukunft des Klosters. Das ist nicht nur den Sachsenkamern ein Herzensanliegen. Gemeinde, Pfarrei, Freundeskreis und die beiden verbliebenen Ordensfrauen spüren die Unterstützung, die weit über das Kirchseedorf ausstrahlt. Nur das Ordinariat scheint – mal wieder – anders zu ticken. Die wollen den ganzen Besitz einkassieren, befürchtet Hans Schneil. Der Sachsenkammer Bürgermeister trifft damit den Nagel auf den Kopf, auch wenn die Diözese abwiegelt, das sei alles absurd. Denn mit dem sich abzeichnenden Ende des Konvents –

also dem Tod oder Auszug der Schwestern – fällt der gesamte Besitz an die Diözese. Sie hat es deshalb offenbar auch nicht eilig, sich in das fundierte Konzeptpapier einzulesen, das in Sachsenkam erarbeitet worden ist. Die 25-seitige Schrift zeigt nämlich etliche Möglichkeiten auf, um Reutberg als lebendigen spirituellen Ort zu erhalten. Über mögliche Wege und alle Einzelheiten muss man diskutieren und um Lösungen ringen. Ein paar Vorgespräche hat es schon gegeben. Jetzt ist es höchste Zeit, diese Zukunftsaufgabe ernsthaft anzupacken. Die Verantwortlichen im Ordinariat müssten das halt auch wollen. Oder möchten sie sich wieder als „Totengräber“ vom Reutberg schimpfen lassen?



Alois Ostler

Sie erreichen den Autor unter aloes.ostler@toelzer-kurier.de

TK 24/25.3.

VOM WINZERER AUFGESPIESST



Das Ordinariat entdeckt seine Liebe zum Kloster Reutberg.

ZEICHNUNG: REISER